

Niedersächsisches
Kultusministerium

Kerncurriculum
für die Realschule
Schuljahrgänge 5 - 10

Kunst



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Kunst in der Realschule waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Theresia Funke, Walsrode

Judith Hilmes, Lingen

Klaus Ihl, Hannover

Michaela Rabe, Seesen

Christina Staib, Adendorf

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2012)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:

Uni Druck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://www.cuvo.nibis.de> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Faches Kunst	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	9
2.1 Didaktisch-methodische Grundlagen	9
2.1.1 Umgang mit Bildern	9
2.2 Themenfelder	11
2.3 Gestaltungsbereiche	13
3 Erwartete Kompetenzen	15
3.1 Rezeption - Produktion - Reflexion - Präsentation	16
3.2 Themenfelder	17
3.3 Gestaltungsbereiche	19
4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	21
5 Aufgaben der Fachkonferenz	24
Anhang	
Überblick über die Anforderungsbereiche im Kunstunterricht	25
Operatoren für das Fach Kunst	26
Matrix als Hilfe für die Unterrichtsgestaltung	27
Arbeitsbeispiel für die Verknüpfung der Kompetenzbereiche	28

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, über den Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzen gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- Ergebnisse des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen. Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden

kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur. Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

Die **prozessbezogenen Kompetenzbereiche** beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel:

- Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
- fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
- Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
- Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.

Die **inhaltsbezogenen Kompetenzen** sind fachbezogen. Es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches Kunst

Das Unterrichtsfach Kunst ist zentraler und unverzichtbarer Bestandteil der ästhetischen Bildung als Ausdruck kultureller und damit auch allgemeiner Bildung. Es dient den Kindern und Jugendlichen zur Orientierung in einer zunehmend von Bildern geprägten Welt und ermöglicht so die kulturelle Teilhabe. Dabei wird ein erweiterter Bildbegriff zugrunde gelegt. Hiernach werden als Bild sowohl Ergebnisse als auch Prozesse bildnerischen Handelns verstanden. Unterschiedliche Bildsorten und Bildwelten aus der Kunst und aus unserer medial bestimmten Wirklichkeit werden thematisiert.

In den Kernbereichen des Kunstunterrichts nehmen die Schülerinnen und Schüler eigene und fremde Bilder wahr, entwickeln ein Verständnis für Bilder, kommunizieren mit Bildern und über Bilder, erlernen verschiedene fachspezifische Methoden der Bildaneignung und -verwendung, beherrschen bildliche Darstellungsformen und entwickeln dabei ihre Imagination, Phantasie und Kreativität. Durch die Sensibilisierung und Schärfung der Wahrnehmung werden den Schülerinnen und Schülern Entstehungs- und Wirkungszusammenhänge von Bildern deutlich. Die Entwicklung der Wahrnehmung und des Ausdrucksvermögens der Jugendlichen vollzieht sich, indem sich ästhetische Erfahrungen und gestalterische, rezeptive sowie reflexive Prozesse wechselseitig durchdringen. Dies ist ebenso bedeutsam wie die Förderung der Freude und Genussfähigkeit im Umgang mit Bildern.

In der gestalterischen Praxis erwerben die Schülerinnen und Schüler spezifische Grundlagen für das Erzeugen eigener – auch innerer – Bilder. Voraussetzung dafür ist, dass Themen und Aufgabenstellungen sich an ihren Bedürfnissen orientieren, Raum zum Probieren, Entdecken und Phantasieren ermöglichen und vielfältige Anknüpfungspunkte an die Kunst und Bilderwelt bieten. Aktuelle und traditionelle Verfahren der Bildherstellung und –bearbeitung sind anzuwenden.

Da die Welt zunehmend medial vermittelt erlebt wird, ist die Förderung sinnlich-haptischer Erfahrungen eine wichtige Aufgabe des Kunstunterrichts. Ganzheitliches, kreatives und problemlösendes Denken und Handeln sind Ziele des Kunstunterrichts, wodurch ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler entsteht. Notwendige Grundlagen für die selbstbestimmte und verantwortungsvolle Lebensgestaltung werden durch die dem Fach Kunst innewohnende Prozesshaftigkeit erworben. Kunstunterricht trägt zur Entwicklung einer Planungs-, Handlungs- und Methodenkompetenz bei, indem das Planen und Organisieren von größeren Handlungsabläufen, das Überwinden von Hemmnissen, das intensive Sich-Einlassen auf komplexere Arbeitsvorhaben sowie die Fähigkeit zur Selbstreflexion kontinuierlich ausgebildet werden.

Konzentration und Ausdauer bei der Erarbeitung sowie die Zusammenarbeit mit anderen und die Arbeitsteilung werden geübt. Lernerfahrungen in offenen und kooperativen Arbeitsformen sind dabei genauso wichtig wie die Präsentation einer individuellen Leistung. Hier begründen und vertreten die Schülerinnen und Schüler ihre Ansichten gegenüber Dritten zunehmend mithilfe der Fachterminologie.

Das Fach Kunst fördert die Offenheit und Neugierde gegenüber fremden Produkten, Verfahren, Sichtweisen und Wahrnehmungen und die Fähigkeit zur konstruktiven Kritik. Dies sind Erfahrungen, die die Jugendlichen maßgeblich auf die Arbeitswelt vorbereiten.

Die Auseinandersetzung mit Kunstwerken im Original u. a. in Museen, Ausstellungen und Ateliers ist ein ebenso wichtiger Bestandteil des Kunstunterrichts wie auch die Beschäftigung mit Bildern, die uns im Alltag umgeben wie z. B. digitale Medien, Plakate, Denkmäler. Dabei gilt es auch, Wirkungsabsichten z. B. in der Werbung oder Politik zu erkennen und kritisch zu hinterfragen. Auch so wird die Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben angebahnt. Begegnungen mit Künstlern, Designern, Architekten, Raumausstattern, Grafikern usw. unterstützen und bereichern zudem die kunstpädagogische Arbeit. Vorhandene regionale Bezüge sollen berücksichtigt werden.

Das Fach Kunst bietet sich an, um ausgehend von konkreten fachlichen Themen übergreifende Bezüge zu anderen Fächern herzustellen. Hierdurch wird das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für Zusammenhänge geweckt und über die Vernetzung von Inhaltsbereichen der dauerhafte Kompetenzerwerb gefördert.

Das Fach Kunst thematisiert soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

Für den handelnden Erkenntniserwerb sind Medien im Kunstunterricht ein selbstverständlicher Bestandteil. Sie dienen den Schülerinnen und Schülern dazu, sich Informationen zu beschaffen, sie zu interpretieren und ggf. kritisch zu bewerten sowie sie produktiv und kreativ zur bildhaften Gestaltung zu nutzen.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

2.1 Didaktisch–methodische Grundlagen

Der Unterricht im Fach Kunst im Sekundarbereich I knüpft an die vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an und führt die in der Grundschule geleistete Arbeit fort. Um die Vernetzung im Denken zu ermöglichen, werden Inhalte und Techniken in immer wieder neuen Zusammenhängen angeboten und in unterschiedlichen Anforderungsbereichen bearbeitet. Dabei kommt der Förderung der Kreativität der Schülerinnen und Schüler ein besonderer Stellenwert zu.

Die Aufgabenstellungen orientieren sich an den Themenbereichen, die die Erfahrungen, Wünsche und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler aufgreifen und Anknüpfungspunkte an die Kunst bieten. Somit ergeben sich die Inhalte sowohl aus der fachlichen Relevanz als auch aus der Bedeutung, die sie für die Schülerinnen und Schüler haben. Der Schwierigkeitsgrad ergibt sich aus der Komplexität der Problemstellung sowie dem Grad der geforderten Selbstständigkeit.

Die im Anhang dokumentierte Übersicht zu den Anforderungsbereichen (S. 25) in Verbindung mit der Liste der Operatoren (S. 26) dient als Hilfe zur Formulierung eindeutiger Aufgabenstellungen.

Der Heterogenität in den Lerngruppen und den unterschiedlichen Lerntempi entsprechend müssen binnendifferenzierende Maßnahmen berücksichtigt werden. Insbesondere offene Aufgabenstellungen ermöglichen durch individuelle Zugangsweisen auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus eine innere Differenzierung. Unterschiedliche Angebote von Aufgaben und Materialien, die sich bis hin zur Werkstattarbeit erweitern lassen, bieten die Möglichkeit der Differenzierung für den Kunstunterricht. Dabei hat Sicherheit Priorität, um die Gesundheit aller Beteiligten zu gewährleisten. Der Erlass „Sicherheit im Unterricht“ in der jeweils gültigen Fassung sowie ergänzende staatliche Regelungen und Regelungen der Unfallversicherungsträger zu Sicherheit und Gesundheitsschutz sind zu beachten.

2.1.1 Umgang mit Bildern

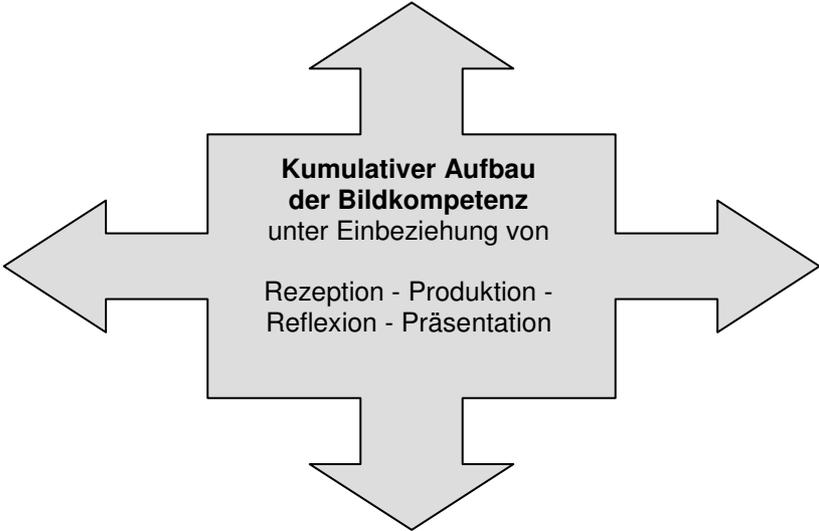
Ästhetische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit eigenen und fremden Bildern aus Kunst und Alltag stehen im Mittelpunkt des Unterrichts und zielen auf den Erwerb von Bildkompetenz als grundlegende kulturelle Kompetenz. Die Bildkompetenz umfasst folgende Bereiche:

- Bilder herstellen und gestalten
- Bilder verwenden und kommunizieren
- Bilder wahrnehmen und beschreiben
- Bilder empfinden, deuten, interpretieren und werten

Im vorliegenden Kerncurriculum wird ein erweiterter Bildbegriff zugrunde gelegt. Hiernach werden sowohl Ergebnisse als auch Prozesse bildnerischen Handelns als Bild verstanden, welches auch dreidimensionale Werke einschließt. Die Annäherung an Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart verlangt neben dem subjektiven Blick und der persönlichen Deutung die Beschäftigung mit Entstehungszusammenhängen des jeweiligen Werkes, zu denen unter anderem auch Religion, (Kunst-) Geschich-

te, Technik, Kultur, Gesellschaft oder die Auseinandersetzung mit Biografien gehören können. In der Arbeit mit Bildern müssen unterschiedliche Zugänge berücksichtigt werden. Bilder der Bildenden Kunst wie z. B. aus Malerei, Grafik, Skulptur oder Performance verschiedener Epochen gehören ebenso zum Kunstunterricht wie solche aus den Bereichen Film, Architektur, Produkt- und Kommunikationsdesign und Alltagsästhetik. Bilder sollen dabei so ausgewählt werden, dass sowohl zeitgeschichtlich gebundene Ausdrucksformen - geprägt durch einzelne Künstlergruppen oder Künstlerinnen und Künstler - deutlich werden als auch regionale Besonderheiten Berücksichtigung finden. Immer wieder soll die Möglichkeit bestehen, Reproduktionen (Folie, Plakat, Video, DVD, Internet ...) oder Kunstwerke im Original zu nutzen. Die Begegnung mit zeitgenössischer Kunst ist von besonderer Bedeutung, da die Arbeitsweisen und Themen den Erfahrungswelten der Schülerinnen und Schüler oftmals näherstehen.

Durch die sinnvolle Verknüpfung von Bildern, Themenfeldern und Gestaltungsbereichen im Zusammenspiel mit Rezeption, Produktion, Reflexion und Präsentation werden Kompetenzen angebahnt. Sie entwickeln sich über einen längeren Zeitraum und sollen im Unterricht systematisch und kumulativ aufgebaut werden. Eine Matrix im Anhang (S. 27) dient als Übersichtshilfe, um die Auseinandersetzung im Kunstunterricht mit den geforderten Themenfeldern und Gestaltungsbereichen zu gewährleisten.

		GESTALTUNGSBEREICHE					
THEMENFELDER	BILD	Malerei	Grafik	Plastik, Objekt, Installation, Raum	Spiel, Performance, Aktion	Digitale Medien	Zeitgenössische künstlerische Strategien
	Mensch	 <p>Kumulativer Aufbau der Bildkompetenz unter Einbeziehung von Rezeption - Produktion - Reflexion - Präsentation</p>					
	Natur						
	Dinge						
	Räume						
	Kultur						
	Zeit						
	Farbe						

2.2 Themenfelder

Themenfelder und Gestaltungsbereiche sind verpflichtende Kompetenzbereiche des Faches Kunst. Die jeweilige Verknüpfung zwischen beiden Bereichen ist nicht vorgegeben. Das Bindeglied ist das Bild.

Bei der Planung und Gestaltung von Lernprozessen werden die Themenfelder und die Gestaltungsbereiche sinnvoll zueinander in Beziehung gesetzt. Dabei können die Themenfelder sowohl miteinander kombiniert als auch ein Themenfeld mit unterschiedlichen Gestaltungsbereichen, Materialien, Medien und Bildern aus der Kunst, aber auch aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler umgesetzt werden. Dieses schließt nicht aus, dass weitere Themenfelder im Doppeljahrgang bearbeitet werden können, wenn die verbindlichen Unterrichtsinhalte abgedeckt sind.

Themenfelder	verbindlich im Doppeljahrgang		
	5/6	7/8	9/10
Mensch	X	X	X
Natur	X		
Dinge	X	X	
Räume		X	X
Kultur		X	X
Zeit	X		X
Farbe	X	X	X

Mensch

Das Themenfeld Mensch beinhaltet sowohl die Auseinandersetzung mit dem Ich als auch die Beschäftigung mit dem Anderen. Es ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihre individuellen Wunschvorstellungen und Befindlichkeiten zu visualisieren und sich mit der angestrebten oder tatsächlichen Rolle in der Gesellschaft bildnerisch auseinanderzusetzen. Dem Themenbereich Mensch kommt im Selbstfindungsprozess der Schülerinnen und Schüler eine zentrale Rolle zu.

Natur

Das Themenfeld Natur dient der Wahrnehmungsförderung und Sensibilisierung für Naturphänomene. Es bietet sowohl Chancen des Wahrnehmens und des bildnerischen Gestaltens in der realen Natur als auch in der Konfrontation mit Bildern. Da die Lebewesen, Objekte, Ereignisse und Prozesse der Natur auch in anderen Themenfeldern thematisiert werden können, ist das Themenfeld Natur explizit für die Schuljahrgänge 5 und 6 vorgesehen.

Dinge

Dieses Themenfeld ermöglicht die Beschäftigung mit Gegenständen aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler und impliziert sowohl die gezielte Gestaltung und Umgestaltung der eigenen Lebenswelt in Auseinandersetzung mit der realen Dingwelt als auch mit der medialen Umgebung. Durch die bewusste Wahrnehmung werden Schülerinnen und Schüler für die Dinge ihrer Umwelt und für eine Beziehung zu diesen Alltagsgegenständen sensibilisiert.

Räume

Das Themenfeld dient der Erweiterung des räumlichen Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögens. Die absichtsvolle Aneignung und Gestaltung des Raumes trägt zur Unterscheidung zwischen realen, fantastischen und virtuellen Räumen bei. Dabei umfasst der Raum auch die Lebensumgebung der Jugendlichen. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich ihren Lebensraum, den Naturraum oder andere gestaltete Räume an und setzen sich mit realen und virtuellen Welten auseinander.

Kultur

Das Themenfeld Kultur bietet die Möglichkeit, das persönliche Umfeld und fremde oder vergangene Kulturbereiche bildnerisch zu erkunden. In der Auseinandersetzung soll ein historisches Verständnis geweckt und das Bewusstsein für den jeweiligen Kulturkreis, die regionalen Bezüge und die individuelle Lebenssituation geschärft werden. Die Beschäftigung mit fremden Ansichten und Lebensauffassungen und deren bildnerischen Ausdrucksformen trägt zur Meinungsbildung und zur Einübung von Toleranz bei.

Zeit

Zeit ist für Schüler und Schülerinnen in unterschiedlichen Kontexten erfahrbar: im Wechsel der Jahreszeiten, im Unterschied von Jugend und Alter, im Ablauf einer Unterrichtsstunde oder im Rhythmus des Tages bzw. der Woche.

Das Themenfeld Zeit ermöglicht den Jugendlichen die Auseinandersetzung mit und die Bewusstwerdung von Bewegungen, Prozessen und Rhythmen. In der Kunst werden diese Aspekte mit unterschiedlichen Medien dargestellt.

Farbe

Der Begriff „Farbe“ bezeichnet zweierlei Erscheinungsformen: einerseits den Farbeindruck von Gegenständen durch das Auftreffen von Licht und andererseits die Farbmittel (Pigmente und Farbstoffe). Der Themenbereich Farbe beschäftigt sich mit der Rolle und Wirkung der wahrgenommenen Farbe. Farbe ist ein Kommunikationsmittel, welches unterschiedliche Assoziationen hervorruft, je nach Kulturkreis unterschiedliche symbolhafte Bedeutungen hat und unterschiedliche Stimmungen erzeugt. Die Schülerinnen und Schüler werden sensibilisiert für Farbtöne und erkennen ihre Nuancen und den unterschiedlichen Ausdruckswert von Farbe. Nicht die Vermittlung von systematischen Konzepten

(Farblehre) steht im Mittelpunkt, sondern das Erfassen von Farbe in ihrem Vorkommen, in ihrer Wirkung und ihrer Verwendung jeweils in unterschiedlichen Kontexten und Bezugsfeldern. Farbe ist ein wichtiges Medium im Kunstunterricht. Sie durchdringt alle Gestaltungsbereiche und bietet vielfältige Verbindungsmöglichkeiten zu den Themenfeldern an.

2.3 Gestaltungsbereiche

Thematische Absichten und Verfahren des bildhaften Gestaltens sind in den meisten künstlerischen Produktionen miteinander verknüpft. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über formale Grundlagen und Gestaltungsprinzipien, erproben unterschiedliche Materialien und erweitern somit gezielt ihre gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten. Schülerproduktionen werden im Kunstunterricht nicht mit Kunst gleichgesetzt.

Die klassischen Gestaltungsbereiche Malerei, Grafik und Plastik beherrschten in der Vergangenheit in klarer Abgrenzung voneinander die Kunst. Heute sind die Grenzen zwischen bildender, darstellender und angewandter Kunst fließend. Die Gestaltungsbereiche weiten sich zunehmend aus; es kommt zu Verwischungen und Überlagerungen (Crossover). In Anlehnung an Verfahren der zeitgenössischen Kunst können im Kunstunterricht Gestaltungsbereiche miteinander kombiniert werden und es kommen auch künstlerische Strategien zum Einsatz, die sich nicht eindeutig einzelnen Gestaltungsbereichen zuordnen lassen.

Anknüpfend an die künstlerischen Traditionen und ausgehend vom Experiment werden im Kunstunterricht der Schuljahrgänge 5 bis 10 die Gestaltungsbereiche „Malerei“, „Grafik“ und „Plastik, Objekt, Installation, Raum“ in jedem Doppeljahrgang verbindlich bearbeitet. Aus den Bereichen „Spiel, Performance, Aktion“, „Digitale Medien“ und „Zeitgenössische künstlerische Strategien“ muss in jedem Doppeljahrgang mindestens ein Bereich zusätzlich bearbeitet werden, so dass die Schülerinnen und Schüler am Ende des 10. Schuljahrgangs Kompetenzen in allen Gestaltungsbereichen erworben haben. In den Wahlpflichtkursen sollen die Kenntnisse in den Gestaltungsbereichen vertiefend aufgegriffen werden. Ein besonderer Schwerpunkt ist hier auf die nicht verbindlich festgelegten Gestaltungsbereiche zu legen, um auch in diesen einen kumulativen Kompetenzerwerb zu gewähren.

Malerei

Beim Malen wird der Gebrauch von Farben in unterschiedlichen Techniken erprobt. Der spielerische und experimentelle Umgang mit Farbstoffen und Malmaterialien und deren Wirkungen wird dahingehend erweitert, dass Farben und Techniken zunehmend im Einklang mit einer Abbildungsabsicht gezielt eingesetzt werden. Vielfältige Malgründe sollen ebenso wie verschiedenartige Möglichkeiten des Farbauftrags zum Einsatz kommen.

Grafik

Die Grafik dient sowohl der Planung, Skizzierung, Sammlung, Vervielfältigung und Visualisierung von Ideen. Gleichzeitig stellt sie auch ein Endprodukt dar. Auch in den alltäglichen Medienangeboten sind Zeichen, Zeichnung, Schrift und Druckgrafik präsent: in Karikaturen, in Illustrationen, in der Werbung, in Bedienungsanleitungen, in Wetterkarten, in Diagrammen, in Architekturplänen, im Comic, im Zeichentrickfilm usw.. Die Grafik hat somit eine aktuelle Relevanz und ist eine kommunikative Kulturtechnik.

Die Schülerinnen und Schüler setzen ihre bildnerischen Vorstellungen mithilfe von Skizzen und experimentellen grafischen und/oder druckgrafischen Verfahren spontan um und verleihen ihren bildnerischen Ideen durch die Kenntnisse grafischer und/oder druckgrafischer Gestaltungsmittel die gewünschte Ausdruckskraft. Dabei hat die Grafik als Erkenntnis- und Kommunikationsmittel in vielen Unterrichtsfächern ihren Platz (u. a. Chemie, Biologie, Physik, Mathematik).

Plastik, Objekt, Installation, Raum

Mit der Kunst des 20. Jahrhunderts wurde der klassische Materialkanon erweitert. Durch den Einsatz traditioneller als auch innovativer Materialien wird zum einen die sachgerechte Bearbeitung und Verbindung von Werkstoffen sukzessive ausgebaut, zum anderen aber auch zum Ausprobieren ungewöhnlicher Lösungswege angeregt. Der Begriff des plastischen Gestaltens meint alle Möglichkeiten des Gestaltens von dreidimensionalen Werken – auch Kombinieren, Montieren, Installieren. Dadurch wird die Raumwahrnehmung und somit auch das räumliche Denken gefördert. Um eine Sensibilität für dreidimensionale Formen sowie deren materielle Beschaffenheit und Größe zu schaffen, ist die Begegnung mit Originalen hier von besonderer Bedeutung. Es können zum Beispiel Bezüge zu den Fächern Gestaltendes Werken, Textiles Gestalten und Technik hergestellt werden.

Spiel, Performance, Aktion

Spielen ist ein komplexer handlungsorientierter Bildungsprozess zur Aneignung und Erschließung von Welt und ggf. von Kunstwerken. Das Spiel im Kunstunterricht ist kein Selbstzweck, sondern ein sinnvoller Weg zur initiierten ästhetischen Erfahrung. Das Zusammenspiel von Körper, Raum und Zeit steht im Zentrum des Handelns. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Sichtweisen in Form von Handlungen, Bewegungen oder Sprache darstellen und dazu Räume, Materialien, Medien oder ihre Körper nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler agieren allein oder miteinander. Sie kommunizieren mit Außenstehenden, indem sie sich körperbezogen mit Bildern, Szenen und Situationen auseinandersetzen und sich einem Publikum präsentieren. Der Bereich Spiel, Performance, Aktion bietet sich besonders für projektorientiertes Arbeiten und fächerverbindendes ästhetisches Lernen an. Es können zum Beispiel Bezüge zu den Fächern Musik, Deutsch und Textiles Gestalten hergestellt werden.

Digitale Medien

Der Kunstunterricht ermöglicht den Jugendlichen ihre Medienkompetenz zu steigern, indem sie in der produktiven Auseinandersetzung die Medien experimentell, zielgerichtet und manipulativ nutzen oder auch in ungewohnten Zusammenhängen erproben. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die digitalen Bilder als technisch gestaltete Phänomene wahr und hinterfragen diese. Sie nutzen die neuen Medien, um eigene Arbeits- und Gestaltungsprozesse zu dokumentieren und zu präsentieren.

Zeitgenössische künstlerische Strategien

Künstlerische Strategien bezeichnen Mittel der Gestaltung, bei denen Produktion und Reflexion besonders eng miteinander vernetzt sind. Sie dienen sowohl zur Vorbereitung und Erkundung ästhetischer Prozesse, können aber auch ihr Ergebnis sein. Künstlerische Strategien lassen sich nicht eindeutig voneinander trennen und eingrenzen. Zudem beinhalten sie vielfältige, oftmals an Alltagserfahrungen orientierte oder aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen entlehnte Verfahren wie zum Beispiel Imaginieren, Sammeln, Ordnen, Erforschen, Inszenieren, Dokumentieren, Biografieren, Kartografieren, Verfremden. Künstlerische Strategien sind besonders in aktuellen Kunstproduktionen von großer Bedeutung.

3 Erwartete Kompetenzen

Unterricht und Lernprozesse im Fach Kunst basieren auf dem Zusammenspiel unterschiedlicher Kompetenzbereiche, die sich wie folgt gliedern:

- Rezeption - Produktion - Reflexion - Präsentation
- Themenfelder (Mensch - Natur - Dinge - Räume - Kultur - Zeit - Farbe)
- Gestaltungsbereiche (Malerei - Grafik - Plastik, Objekt, Installation, Raum - Spiel, Performance, Aktion - Digitale Medien - zeitgenössische künstlerische Strategien)

Kompetenzen werden in individueller Ausprägung mit individuellen Vorgehensweisen, unterschiedlichen Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen erworben. Sie entwickeln sich über einen längeren Zeitraum. Theorie und Praxis sind inhaltlich aufeinander abzustimmen. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen werden dabei nicht getrennt dargestellt, weil sich im Fach Kunst diese Bereiche permanent wechselseitig durchdringen.

3.1 Rezeption – Produktion – Reflexion – Präsentation

Rezeption, Produktion, Reflexion und Präsentation sind grundlegend für den Kompetenzerwerb. Diese Bereiche greifen ineinander und durchdringen alle Themenfelder und Gestaltungsbereiche.

Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Bilder, Bildelemente, Stimmungen.
- erfassen, benennen und erläutern bildsprachliche Strukturen und die Wirkung von bildnerischen Mitteln.
- verwenden Fachbegriffe.

Produktion

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen unterschiedliche bildnerische Verfahren zur Umsetzung eigener Bildideen.
- setzen Material, Werkzeug und bildnerische Verfahren sachgerecht und wirkungsvoll ein.

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Arbeits-/Bildherstellungsprozesse sowie bildnerische Verfahren und bewerten diese hinsichtlich ihrer ästhetischen Erfahrungen, der Zielvorstellung und des Ergebnisses.
- dokumentieren Arbeits- und Bildherstellungsprozesse unterschiedlich, z. B. in Form von Kunsttagebüchern, Kunstmappen, Plakaten, Portfolios.
- betrachten und bewerten eigene und fremde Bilder nach Kriterien.

Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwerfen, erproben und erfahren Ausstellungsmöglichkeiten für ihre Ergebnisse.
- führen sachbezogene Gespräche über eigene und fremde Bilder.

3.2 Themenfelder

Bild	Schuljahrgang 5/6	Schuljahrgang 7/8	Schuljahrgang 9/10
	Die Schülerinnen und Schüler . . .		
Mensch	<ul style="list-style-type: none"> stellen sich selbst oder andere in unterschiedlichen Stimmungen oder Situationen durch den bewussten Einsatz von Mimik und Gestik dar. verwenden Accessoires zur Charakterisierung von Personen. erkennen und beschreiben charakteristische Merkmale von Menschendarstellungen in Bildern. 	<ul style="list-style-type: none"> verändern das äußere Erscheinungsbild zielgerichtet mit bildnerischen Gestaltungselementen. stellen Gefühle, Stimmungen und Träume bildnerisch dar. dokumentieren den Ideenfindungsprozess. 	<ul style="list-style-type: none"> stellen Menschen innerhalb ihres Umfeldes bildnerisch dar. wenden Proportionsgesetze des Körpers oder des Kopfes an. unterscheiden idealisierte von individuellen Darstellungen des Menschen und hinterfragen Absichten.
Natur	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben belebte oder unbelebte Natur oder Naturereignisse und setzen ihre Wahrnehmung bildnerisch um. agieren mit Naturmaterialien experimentell und gestalterisch. untersuchen Bilder von Natur und vergleichen sie hinsichtlich der bildnerischen Wirkung. 		
Dinge	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln und gestalten Objekte in phantasierender, erzählender oder spielerischer Form. suchen oder entwerfen räumliche Kontexte für Objekte, präsentieren diese oder erfinden zum gestalteten Objekt eine Geschichte. 	<ul style="list-style-type: none"> bearbeiten und verfremden Alltagsgegenstände, Naturobjekte oder Erinnerungsstücke oder geben sie naturgetreu wieder und präsentieren die Ergebnisse. untersuchen die Funktion, Wirkung oder den Symbolgehalt von Dingen in Bildern. 	

Bild	Schuljahrgang 5/6	Schuljahrgang 7/8	Schuljahrgang 9/10
	Die Schülerinnen und Schüler . . .		
Räume		<ul style="list-style-type: none"> gestalten einen Landschaftsraum tiefenräumlich. erkennen und benennen tiefenräumliche Mittel (Überschneidung, Schichtung, Größenunterschiede, Fußpunktverschiebung). 	<ul style="list-style-type: none"> benennen reale Räume, beschreiben und vergleichen diese. stellen fantastische oder reale Räume dar und gestalten sie aus. nehmen Unterschiede in der perspektivischen Darstellung wahr und benennen diese.
Kultur		<ul style="list-style-type: none"> stellen Bekanntes bildnerisch in neue Zusammenhänge und setzen sich mit ungewohnten Darstellungsweisen auseinander. setzen sich mit der Motivation und Wirkung von Praktiken der Jugendkultur auseinander. nehmen Bilder anderer Kulturen und Epochen exemplarisch wahr, vergleichen diese und ordnen sie ein. 	<ul style="list-style-type: none"> setzen künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten von Zeichen für eigene Botschaften zielgerichtet ein. untersuchen Zeichen in Bildern (Symbole, Botschaften), ordnen diese ein und hinterfragen deren Wirkungsabsichten.
Zeit	<ul style="list-style-type: none"> erproben Darstellungsweisen von Zeit spielerisch. beschreiben Darstellungsweisen von Zeit oder Bewegung. 		<ul style="list-style-type: none"> stellen Zeit oder Bewegung spielerisch und bildhaft dar. beschreiben und vergleichen Darstellungsweisen von Zeit oder Bewegung.
Farbe	<ul style="list-style-type: none"> erkennen und benennen unterschiedliche Farbnuancen. erproben Farbe und nutzen ein erweitertes Farbpertoire kreativ. beschreiben Farbwirkungen in eigenen und fremden Bildern. 	<ul style="list-style-type: none"> erproben farbige Materialien und setzen Farbe gezielt ein. erkennen systematische Farbzusammenhänge und beschreiben diese auch in fremden Bildern. 	<ul style="list-style-type: none"> setzen Farbe in eigenen Bildern als Ausdrucksmittel gezielt ein. analysieren und reflektieren Farbe und ihre Wirkung in Bildern.

3.3 Gestaltungsbereiche

Bild	Schuljahrgang 5/6	Schuljahrgang 7/8	Schuljahrgang 9/10
	Die Schülerinnen und Schüler . . .		
Malerei	<ul style="list-style-type: none"> • erproben Maltechniken, Malmaterialien und Farbmischungen experimentell. • beschreiben Wirkungen von Maltechniken und Malmaterialien in Bildern. 	<ul style="list-style-type: none"> • erproben ein erweitertes Repertoire an Maltechniken und Malmaterialien. • erkennen Zusammenhänge von Maltechniken und Malmaterialien und beschreiben diese auch in fremden Bildern. 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen Farbe insbesondere auch als Raum schaffendes Mittel gezielt ein. • erproben Maltechniken, Malmaterialien und Farbmischungen in Bildern experimentell.
Grafik	<ul style="list-style-type: none"> • setzen, ausgehend vom Experiment, einfache druckgrafische Verfahren und grafische Mittel zunehmend zielgerichtet ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • erweitern ihr Repertoire der grafischen Mittel und wenden diese wirkungsvoll an. • wenden einfache räumliche Darstellungsweisen an. 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen verschiedene raumschaffende, perspektivische oder körperhafte Darstellungsweisen und wenden diese an. • arbeiten planvoll von der Idee über die Anfertigung einer Skizze bis zur Umsetzung.
Plastik, Objekt, Installation, Raum	<ul style="list-style-type: none"> • erproben und arbeiten beim dreidimensionalen Gestalten mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen. 	<ul style="list-style-type: none"> • verfremden und kombinieren Alltagsgegenstände und Fundstücke. 	<ul style="list-style-type: none"> • gestalten, analysieren und beurteilen dreidimensionale Werke, z. B. Plastik, Skulptur, Objekt, Relief, Design, Architektur, Installation, Raum.
Spiel, Performance, Aktion	<ul style="list-style-type: none"> • erfahren Körper, Zeit und Raum in bildnerischen Aktionen spielerisch. • erproben unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten im Spiel, in der Performance oder der Aktion und setzen Ideen absichtsvoll ein. 		
Digitale Medien	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen digitale Bilder als technisch gestaltete Phänomene wahr und hinterfragen diese kritisch. • gestalten mit digitalen Medien sowohl experimentell als auch zielgerichtet. • wenden Bildbearbeitungsprogramme planvoll an. • dokumentieren und präsentieren eigene Gestaltungsprozesse mithilfe neuer Medien. • nutzen die Möglichkeiten multimedialer Bildproduktion zur Gestaltung. • gehen verantwortungsbewusst mit Veröffentlichungen von Bildern um. 		

Bild	Schuljahrgang 5/6	Schuljahrgang 7/8	Schuljahrgang 9/10
	Die Schülerinnen und Schüler . . .		
Zeitgenössische künstlerische Strategien	<ul style="list-style-type: none"> • erforschen und hinterfragen ihre Lebenswelt mithilfe künstlerischer Strategien. • wenden künstlerische Strategien für die Umsetzung eigener Gestaltungsideen an. • erkennen künstlerische Strategien in Kunstwerken und reflektieren sie hinsichtlich der Aussageabsicht. 		

Die folgende Tabelle zeigt an Beispielen die Vielfalt der Bilder und bildnerischen Gestaltungsbereiche auf:

- Beschreibung - Analyse - Interpretation - Rezeption - Reflexion - Produktion - Präsentation - Kunstgeschichte - Herstellen kulturhistorischer Kontexte	- Malmaterial - Maltechnik - Farbauftrag - Farbraum	- Zeichen - Zeichenmaterial - Zeichnung - Skizze - Druckgrafik - Schrift - Kommunikationsdesign	- Relief - Plastik - Skulptur - Objekt - Design - Installation - Architektur/ Raum	- Spiel - Performance - Interaktion - Aktion	- Foto - Film - digitale Bildbearbeitung - Multimedia - Internet	- Imaginieren - Sammeln - Ordnen - Inszenieren - Erforschen - Dokumentieren - Biografieren - Kartografieren - Verfremden - Prinzip „Collage“ - Prinzip „Zufall“
Bild	Malerei	Grafik	Plastik, Objekt, Installation, Raum	Spiel, Performance, Aktion	Digitale Medien	Zeitgenössische künstlerische Strategien

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern sowie den Erziehungsberechtigten Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Im Fach Kunst können Lernkontrollen einen theoretischen oder praktischen Schwerpunkt haben. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Realschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Zu benoten sind fachpraktische, mündliche, schriftliche und andere fachspezifische Leistungen. Fachpraktischen Leistungen kommt im Fach Kunst ein besonderer Stellenwert zu und sie haben bei der Bestimmung einer Gesamtzensur ein deutlich höheres Gewicht als die mündlichen, schriftlichen und anderen fachspezifischen Leistungen. Die Gewichtung der Teilbereiche wird von der Fachkonferenz vorgenommen.

Die Bewertung und Beurteilung von Leistungen im Fach Kunst beziehen sich immer auf den gesamten Prozess von Produktion, Rezeption, Präsentation und Reflexion bei der Bearbeitung einer Aufgabenstellung und nicht nur auf das entstandene Produkt.

Im fachpraktischen Bereich ist zu berücksichtigen, dass die Schülerinnen und Schüler im Gestaltungsprozess ...

- Bereitschaft zum Experimentieren und Entdecken zeigen,
- Individualität, Originalität im Prozess entwickeln,
- Problemlösungen erproben,
- Arbeitsabläufe planen,
- Kooperationsbereitschaft, Teamfähigkeit zeigen,
- einen hohen Grad der Selbstständigkeit entwickeln,
- Konzentration und Ausdauer zeigen,
- fachspezifische Methoden und Arbeitsweisen nutzen,
- Gestaltungsmittel und –verfahren anwenden,
- mit Material und Werkzeug sachgerecht umgehen,
- Arbeitsprozesse dokumentieren.

Beim Gestaltungsergebnis ist zu berücksichtigen:

- die Wirkung der bildnerischen Lösung,
- die Individualität und Originalität des Ergebnisses,
- die Beachtung verbindlicher Anteile der Aufgabenstellung,
- die Präsentation von Arbeitsergebnissen.

Im mündlichen Bereich ist zu berücksichtigen, dass die Schülerinnen und Schüler ...

- angemessen über ästhetische Phänomene, Gestaltungsprozesse und –produkte kommunizieren,
- bildnerische Mittel, Verfahren, Arbeitsabläufe und Lösungswege beschreiben,
- Fachbegriffe gebrauchen,
- eigene Sichtweisen und Wertungen begründen,
- sich offen gegenüber ästhetischen Äußerungen anderer Menschen und Kulturen zeigen,
- Bildangebote aus Alltag und Kunst hinterfragen,
- selbstständig Informationen beschaffen,
- Prozesse und Ergebnisse präsentieren,
- Arbeitsergebnisse und gestalterische Lösungsmöglichkeiten bewerten.

Die anderen fachspezifischen Leistungen sind in den oben genannten Bereichen eingebunden, da sie nicht oder nicht vorrangig mündlich oder schriftlich erbracht werden (vgl. Erlass „Die Arbeit in der Realschule“).

Nicht jede im Kunstunterricht angefertigte Arbeit muss benotet werden. Es kann auch sinnvoll sein, eine Reihe von Arbeiten zur Bewertung zusammenzufassen (Mappe, Portfolio). Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Be-

wertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen und praktischen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Die Beurteilungs- und Bewertungskriterien sollen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden. Dies geschieht auch mit der Absicht, die ästhetische Urteilsbildung zu fördern. Individuelle Lösungsfindung und vielfältige kreative Prozesse sind Ziele des Kunstunterrichts und dürfen durch Beurteilungs- und Bewertungskriterien nicht eingeschränkt werden. Bewertung soll die individuellen Lernfortschritte des Schülers verdeutlichen. Selbsteinschätzung, Entwicklung der ästhetischen Urteilsfähigkeit und Förderung der Urteilsbildung sind Kompetenzen, die im Kunstunterricht geübt werden.

Die Leistungsabfrage mittels zu zensierender schriftlicher Lernkontrollen muss aus dem Unterricht erwachsen. Die Aufgabenstellungen der schriftlichen Lernkontrollen beinhalten die im Kerncurriculum beschriebenen Kompetenzbereiche.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- entscheidet, welche Unterrichtswerke eingeführt werden sollen, und trifft Absprachen über geeignete Materialien und Medien, die den Aufbau der Kompetenzen fördern,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und stimmt das Fachcurriculum mit diesem Konzept ab,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums,
- stimmt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums mit den anderen Fachkonferenzen ab und orientiert sich dabei an den Hinweisen auf mögliche Bezüge in den Kerncurricula,
- trägt zur Entwicklung des schulischen Methodenkonzepts bei,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen und praktischer Prüfungen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen, praktischen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- wirkt an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufsbezogene Bildungsgänge mit,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben),
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.),
- ermittelt den Fortbildungsbedarf für die Fachlehrkräfte und lässt sich über Fortbildungsinhalte informieren.

Überblick über die Anforderungsbereiche im Kunstunterricht

	Anforderungsbereich I	Anforderungsbereich II	Anforderungsbereich III
Allgemein	<p>Reproduktion</p> <p>= Wiedergabe von Kenntnissen, Reproduktion von Fähigkeiten und Fertigkeiten</p> <p>Umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet und in einem bekannten Zusammenhang unter rein reproduktiver Benutzung eingeübter Methoden, Fähigkeiten und Fertigkeiten.</p>	<p>Reorganisation und Transfer</p> <p>= Anwenden von Kenntnissen und Fähigkeiten</p> <p>Umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten und Zusammenhängen sowie die angemessene Übertragung gelernter Inhalte, Methoden, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf vergleichbare Probleme.</p>	<p>Problemlösen</p> <p>= Reflexion und Wertung</p> <p>Umfasst das selbstständige Erarbeiten komplexer Zusammenhänge mit dem Ziel, zu eigenständigen Begründungen, Folgerungen, Wertungen, Lösungen und Deutungen zu gelangen.</p>
			
Rezeption – Produktion – Reflexion – Präsentation	<p>abzeichnen, aufzählen, ausfüllen, berichtigen, nennen, schraffieren, stempeln, wiedergeben, wiederholen, zusammentragen, nachvollziehen, verwenden</p>	<p>analysieren, deuten, entwickeln, hinterfragen, konstruieren, optimieren, revidieren, untersuchen, überprüfen, verändern, verfremden, visualisieren</p>	
		<p>abgrenzen, anwenden, auswählen, begründen, belegen, definieren, differenzieren, einordnen, einsetzen, entwerfen, erarbeiten, erklären, erläutern, erstellen, gegenüberstellen, gliedern, nachweisen, veranschaulichen, vergleichen, vermuten, widerlegen, zerlegen, zuordnen, zusammenstellen</p>	<p>abstrahieren, Alternativen entwickeln, anleiten, beurteilen, bewerten, Bezüge herstellen, diskutieren, erfinden, ergänzen, erkunden, erörtern, interpretieren, konzipieren, organisieren, planen, Problemlösungen entwickeln, Stellung nehmen, übertragen, variieren</p>
	<p>abbilden, aufzeigen, beschreiben, charakterisieren, erschließen, formulieren, nutzen, schildern, strukturieren, verdeutlichen, zusammenfassen</p>		
	<p>bauen, collagieren, darstellen, dokumentieren, drucken, experimentell erproben, formen, fotografieren, gestalten, malen, ordnen, präsentieren, reflektieren, sammeln, skizzieren, spielen, zeichnen, usw.</p>		

Die markierten Verben werden nachfolgend als Operatoren erläutert und finden sich in den Kompetenzbeschreibungen des Kerncurriculums wieder.

Operatoren für das Fach Kunst

Die angeführten Operatoren (Schlüsselwörter) sind handlungsinitiiierende Verben, die angeben, welche Tätigkeiten, Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Nachweis der jeweiligen Kompetenz erwartet werden. Sie sind jeweils einzelnen Anforderungsbereichen (Seite 25) zugeordnet. Die Operatoren sind den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen und ihr Gebrauch an Beispielen zu üben. Mit dem konsequenten Einsatz der Operatoren wird Missdeutungen von Aufgabenstellungen entgegen gewirkt. Gleichzeitig machen Operatoren die Komplexität von unterschiedlichen Aufgabenstellungen deutlich.

analysieren / untersuchen	Kriteriengestützte Erschließung des inhaltlichen/formalen Bildbestandes mit der Zielsetzung einer Interpretation, ggf. unter einschränkender Fragestellung
anwenden/einsetzen/verwenden	Nutzung von Verfahren, bildnerischen Mitteln, Techniken, Strategien, um bildnerische Aussagen zu erzeugen
(be-)nennen	Zusammentragen von Informationen und Wiedergabe ohne Erläuterung
begründen/beurteilen/bewerten	Abgabe einer Stellungnahme zu einem Sachverhalt oder Problem ggf. unter Berücksichtigung von Kriterien
beschreiben	Wiedergabe von Wahrnehmungen, Beobachtungen und Zusammenhängen strukturiert und fachsprachlich richtig mit eigenen Worten
darstellen	Wiedergabe von bild- oder textbezogenen Sachverhalten, Zusammenhängen, Vorstellungen usw. mit (bild-)sprachlichen Mitteln
deuten	Nachvollziehbare Erläuterung eines Bildes oder Sachverhalts
dokumentieren	Festhalten von Ergebnissen oder Prozessen durch (bild-)sprachliche Mittel
ein-/zuordnen	Organisation/Zuweisung (bildsprachlicher) Sachverhalte
entwerfen	Erarbeitung einer Gestaltungsidee zu einem konkreten Auftrag
erläutern	Erklärung eines bildsprachlichen und/oder textbezogenen Sachverhalts
experimentell erproben	Anbahnung einer gestalterischen Lösung durch gezielte Versuche mit Material, Technik oder Darstellungsmittel
hinterfragen / reflektieren	Vergleich von Entwürfen oder gestalterischen Lösungen kriterienorientiert mit den Zielsetzungen und Erwägung von Alternativen
interpretieren	Nachvollziehbares und begründetes Auslegen und Deuten von Bildern
planen/entwickeln	Selbstständige Erarbeitung eines gestalterischen Konzeptes (ggf. nach vorgegebenen Bedingungen)
skizzieren	(Bild-)sprachliches Festhalten eines Eindrucks oder einer Gestaltungsidee, sodass die damit wesentlich verbundene Information vermittelt wird
untersuchen	Prüfen von Eigenschaften eines Objektes und Aufzeigen von Beziehungen zwischen Objekten und Sachverhalten
umsetzen	Realisierung einer Gestaltungsidee
verändern	Ergänzung und Überarbeitung von Alltagsgegenständen, Bildern etc.
verfremden	Bekanntes in neuartige und ungewohnte Beziehungen setzen
vergleichen	Kriterienorientierte Untersuchung und Darstellung von Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten, Unterschieden in Bild-/Textmaterial
visualisieren	Bildhafte klare Darstellung von Ideen und/oder Zusammenhängen
wiedergeben	Beschreibung/Darstellung eines bild- oder textbezogenen Sachverhalts

Matrix als Hilfe für die Unterrichtsgestaltung

		GESTALTUNGSBEREICHE						
		BILD	Malerei	Grafik	Plastik, Objekt, Installation, Raum	Spiel, Performance, Aktion	Digitale Medien	Zeitgenössische künstlerische Strategien
THEMENFELDER	Mensch							
	Natur							
	Dinge							
	Räume							
	Kultur							
	Zeit							
	Farbe							

Arbeitsbeispiel für die Verknüpfung der Kompetenzbereiche (5./6.)

<p>Inhalt: Einstiegsübung zur differenzierten Farbwahrnehmung: Farbtöne ordnen, bezeichnen Bildbeispiel: Tony Cragg, New Stones, Newton's Tones, 1978, Installation</p>		
Erwartete Kompetenzen	Anregungen zur Umsetzung	
<p>Themenfeld: Farbe <i>Die Schülerinnen und Schüler...</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen unterschiedliche Farbnuancen. • erproben Farbe und nutzen ein erweitertes Farbpertoire kreativ. • beschreiben Farbwirkungen in eigenen und fremden Bildern. <p>Gestaltungsbereich: Zeitgenössische künstlerische Strategien (Sammeln, Ordnen) <i>Die Schülerinnen und Schüler...</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden künstlerische Strategien für die Umsetzung eigener Gestaltungsideen an. • erkennen künstlerische Strategien in Kunstwerken und reflektieren sie hinsichtlich der Aussageabsicht. <p>Rezeption – Produktion – Reflexion – Präsentation <i>Die Schülerinnen und Schüler ...</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassen, benennen und erläutern bildsprachliche Strukturen und die Wirkung von bildnerischen Mitteln (Rezeption). • setzen Material, Werkzeug und bildnerische Verfahren sachgerecht und wirkungsvoll ein (Produktion). • beschreiben Arbeits- und Bildherstellungsprozesse sowie bildnerische Verfahren und bewerten diese hinsichtlich ihrer ästhetischen Erfahrungen, der Zielvorstellung und des Ergebnisses (Reflexion). • dokumentieren Arbeits- und Bildherstellungsprozesse (Reflexion). • entwerfen, erproben und erfahren Ausstellungsmöglichkeiten für ihre Ergebnisse (Präsentation). • führen sachbezogene Gespräche über eigene und fremde Bilder (Präsentation). 	<p>Aufgabenstellung <i>Die Schülerinnen und Schüler...</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • sammeln farbige Materialien. • finden eigene Bezeichnungen für Farbtöne. • entwickeln eigene Kategorien zur Sortierung des farbigen Materials (Helligkeitswerte, Farbtöne, Farbkontraste, Farbtrübung, ...). • benennen und erläutern ihr Ordnungsprinzip. • geben ihrer Ordnung eine Form (Anordnung). • präsentieren und dokumentieren ihre Arbeitsergebnisse. • vergleichen ihre Arbeiten/Arbeitsweise mit dem Kunstwerk „New Stones, Newton's Tones“ von Tony Cragg. 	
		<p>Varianten und Verbindungen zu weiteren Gestaltungsbereichen</p>
		<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungsidee mit den farbigen Materialien erarbeiten (Kennenlernen unterschiedlicher Arbeiten von Tony Cragg) • Zu einem Farbton arbeiten. Begrenztes Farbspektrum ermöglicht differenzierte Betrachtung von Farbmaterial/-wirkung. • Weitere Künstler, die sich mit farbigen Materialien auseinandersetzen, thematisieren (z. B. Nikolaus Lang). • Malerei: Experimentelles Erproben von Farbzusammensetzungen durch Nachmischen der gesammelten Farbtöne • Digitale Medien: Fotografie der farbigen Materialanordnung
		<p>Medien / Materialien</p> <p><i>Bild:</i> Tony Cragg, New Stones, Newton's Tones, 1978, Installation Nikolaus Lang: Farbfeld - Sand und Ocker, 1987</p> <p><i>Gesammelte farbige Materialien:</i> Kleinere Gegenstände, Verpackungsmaterial, textile Stoffe, Papiere, u. a.</p>